



# Pressejournal

2013 - 2014

SHG Handicap e.V.

Auch Menschen mit Handicaps fragen sich dann und wann:

„Was fange ich mit meiner Freizeit an?  
Wo finde ich Menschen, die die Zeit sich nehmen,  
um mit Gleichgesinnten über meine Probleme zu reden?“

*2x Refrain: Handicap wir sind dabei*

In Bergheim hat sich deshalb was getan.  
Eine kleine Gruppe fing damit an.  
Vorgenommen haben sie sich viel.  
Aktiv am Leben teilnehmen ist ihr Ziel

*2x Refrain: Handicap wir sind dabei*

Sie beantworten manche Fragen,  
wollen helfen in allen Lebenslagen.  
Sie machen bewusst, dass das Recht besteht  
auf Barrierefreiheit, und dass es darum geht,  
für alle Menschen Hindernisse aus dem Weg zu räumen,  
und nicht nur von diesen Zielen zu träumen.

*2x Refrain: Handicap wir sind dabei*

Inzwischen gehören zur Gruppe schon ganz viele.

Sie gehen Kegeln, machen Spiele,  
der Treff am Stammtisch ist ganz groß  
oder gemeinsames Frühstück, ganz famos.  
Da kann man Spaß haben und lachen,  
Gedanken austauschen und Witze machen.

*2x Refrain: Handicap wir sind dabei*

Dass es euch gibt macht uns alle froh  
SHG Handicap – macht weiter so!

*4x Refrain: Handicap wir sind dabei*

**Text: Edith Wüllner, Komposition und Gesang: Jolina Carl**

Als CD erschienen bei Little Elephant Records (LC13340 L.E.R.128)



**Seit der Gründung der SHG Handicap e.V. bewegt sich etwas in unserer Gegend.**

Die Bürger auf die Probleme der Menschen mit Handicaps hinzuweisen, sie zu informieren und zu sensibilisieren ist eine der wichtigsten Aufgaben unseres Vereins. Ein Teil dieser Öffentlichkeitsarbeit wurde in dieser Broschüre zusammengefasst und zeigt, dass etwas geschieht und dass es noch viel zu tun gibt.

Gleichstellung, Barrierefreiheit und Inklusion sind Wörter, die jeder schon mal gehört hat, deren Umsetzung aber in unserer Gesellschaft Probleme bereiten. Wir bringen diese Broschüre heraus in der Hoffnung, möglichst viele Mitbürger zu erreichen, über unsere Arbeit zu informieren und um sie zu ermuntern, daran mitzuwirken.

Stefanos Dulgerakis  
SHG Handicap e.V.

## Inklusion... Wir sind dabei!

# Jolina Carl singt Songs auf CD für "Handicap"

**Bergheim/Elsdorf.** Beim "Tag der Begegnung" im Juni hatte die Elsdorfer Country-Sängerin Jolina Carl im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Stadt Bergheim den Song "Wir sind dabei" vorgestellt. Jetzt ist der Titel von Jolina Carl auf CD erschienen.

Die Text-Idee stammt von Edith Wüllner, der Behindertenbeauftragten der Stadt Bergheim, die Vertonung steuerte die Sängerin selbst bei. Für die CD hat Carl den speziell auf Bergheim zugeschnittenen Text zwar für den bundesweiten Verkauf verallgemeinert. "Dennoch hat das Lied konkret mit unserer Arbeit zu tun", freut sich Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap, über die neue Vereinshymne.

"Ich bin stolz, dass ich das für den Verein machen durfte", freut sich Jolina Carl über die gelungene Zusammenarbeit. Auch bei die beiden weiteren Titel der CD, "Sei ein Licht" und "Lieber jetzt als irgendwann" sieht Stefanos Dulgerakis Bezüge zur Arbeit seines Vereins: "Beim ersten Song geht es um das Ehrenamt, und wir wollen 'lieber jetzt als irgendwann' schnellstmöglich die Inklusion erleben."

Carl bekam für ihr Engagement die Ehrenmitgliedschaft der SHG Handicap verliehen.

Die CD zum Preis von fünf Euro (zuzüglich zwei Euro Versandkosten) kann unter der E-Mail-Adresse [info@shghandicap.de](mailto:info@shghandicap.de) bestellt werden. Die Einnahmen sind für gemeinnützige Aufgaben des Vereins bestimmt. (ftz)

## WERBEPOST

8. Mai 2013

# Aktiver Einsatz für Inklusion

Gemeinsam mit der Sängerin Jolina Carl hat die Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap eine CD herausgegeben

**Bergheim (red).** Im Dienste der Inklusion geht die SHG Handicap neue Wege. Eine mit der Elsdorfer Countrysängerin Jolina Carl aufgenommene CD soll Menschen ermutigen, sich im Ehrenamt oder in der Selbsthilfe zu engagieren. Die Idee für die Texte stammt

von der Behindertenbeauftragten der Stadt Bergheim Edith Wüllner. Komponiert und gesungen wurden die Lieder „Wir sind dabei“, „Sei ein Licht“ und „Lieber jetzt als irgendwann“ von Jolina Carl. Die CD kann unter Angabe von Namen und Adresse und dem Stichwort „Wir sind dabei“ per Email an [info@shghandicap.de](mailto:info@shghandicap.de) und Überweisung von sieben Euro (CD fünf Euro zuzüglich zwei Euro Versandkosten) auf das Vereinskonto der SHG Handicap bei der Kreisspar-

kasse Köln, BLZ 37050299, Kontonummer 142282168, bestellt werden. Außerdem ist die CD bei der Bücherei Moeves und in der Mohren-Apotheke in Bergheim erhältlich. Die Einnahmen werden für gemeinnützige Zwecke der Selbsthilfegruppe verwendet. Seit 2007 kümmert sich die SHG um die Belange behinderter Menschen im Kreis. Sie zählt 127 Mitglieder und bietet Freizeitaktivitäten in vier Kommunen an. Weitere Informationen unter ☎(02271) 993716.

Donnerstag, 7. Februar 2013 Kölner Stadt-Anzeiger

# Ampel wird zum Hindernis

**BARRIEREFREIHEIT** Selbsthilfegruppe weist auf Mängel hin – Es gibt aber auch Fortschritte

VON DENNIS VLAMINCK

**Bergheim.** Der Frust war groß bei Hanne Weiland, und wahrscheinlich war er so groß, weil die Vorfreude zunächst ebenfalls groß war: Die Volkshochschule bot einen Kursus „Kochen für Menschen mit Behinderung“ an. Mit ihrem Rollstuhl fuhr sie zum VHS-Haus, um dann festzustellen, dass ihr der Seminarraum nicht zugänglich war: „Er befand sich im zweiten Stock.“

Der Weg dorthin war für Weiland nicht zu schaffen. Auch eine Rampe, die außen zumindest zum ersten Stock führt, ist für einen Rollstuhl viel zu steil. „Sie darf nicht steiler als sechs Prozent sein“, sagt Weilands Mann Stefanos Dulgerakis von der Selbsthilfegruppe Handicap. Doch die VHS-Rampe habe geschätzte 30 Prozent.

Bei einer Ortsbegehung mit SPD-Landtagsmitglied Guido van den Berg, SPD-Bundestagskandidat Dierk Timm, dem NRW-Behindertenbeauftragten Norbert Killewald und dem Sprecher der Linken im Kreistag, Hans Decruppe, zeigten SHG-Mitglieder, wo es in Bergheim aus Sicht von Gebbehinderten noch überall hapert. Problemstellen gibt es in der Kreisstadt einige, sagt Dulgerakis. Am Bahnhof oder an Bushaltestellen kommen Behinderte nicht in Züge oder Busse, und eine Bank hat am Eingang keine Rampe, sondern nur eine hohe Stufe.

## Streit ums WC

Nach wie vor bringen Dulgerakis die Pläne der CDU-Fraktion im Stadtrat, eine behindertengerechte Toilette am Parkhaus neben dem Krankenhaus zu bauen, auf die Palme. „Ein WC, das niemand aufsucht, weil es abseits liegt, ist eine Fehlplanung. Eine Toilette muss zentral liegen.“ Auch über eine Ampel an der Kreuzung Kirchstraße/Knüchelsdamm regen sich die SHG-Mitglieder auf: Sie steht mitten auf dem Gehweg und bringt Rollstuhlfahrer in Nöte.

Killewald betonte, dass der Einsatz für eine Barrierefreiheit letztlich allen Menschen diene, nicht nur den Rollstuhlfahrern. „Wir haben doch alle mal im Kinderwagen gelegen, und wir werden auch sicher fast alle mal einen Rollator haben“, sagt Killewald. Den Be-



Mühsam für Rollstuhlfahrer: An der Kreuzung Kirchstraße/Knüchelsdamm in Bergheim steht eine Ampel mitten auf dem Gehweg. BILD: VLAMINCK

hinderten gehe es nicht darum, von heute auf morgen alles umzukrempeln. „Aber sie wollen Antworten, wann etwas passiert.“

Und so gab es auch gute Nachrichten. Nach einem Schreiben von Bergheims SPD-Parteichef Kai Faßbender will das Unternehmen Kaufland nun in seiner Berg-

heimer Filiale den Zugang zu den Toiletten behindertengerecht gestalten, und auch die Postfächer des Kaufland-Mieters Deutsche Post sollen für Behinderte zugänglich werden.

Die VHS sucht ebenfalls nach Lösungen. „Wir sind in Gesprächen mit dem Vermieter und den

Kommunen unseres Zweckverbands über die Umgestaltung des Hauses, um Gebbehinderten einen Zugang zu ermöglichen“, sagt Martin Schnurpeil von der VHS. Landtagsmitglied Guido van den Berg: „Der Fortschritt ist eine Schnecke, aber es bewegt sich etwas.“

# pulheimnews.de

Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und ...

## „Es gibt noch viel zu tun!“ – Broschüre „Wege Rhein Erft“ vorgestellt

Brühl – „Es gibt noch viel zu tun!“ – Broschüre „Wege Rhein Erft“ vorgestellt – Diese Broschüre, ein Wegweiser für Menschen mit Behinderung im Rhein-Erft-Kreis, wurde heute im Rahmen einer Pressekonferenz von dem Projekträger, der Gold-Kraemer-Stiftung und deren Kooperationspartner, dem Verein „SHG Handicap e.V.“ – im Max-Ernst-Museum in Brühl vorgestellt.

An ihr wirkten mit: Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, Stefanos Dulgerakis vom Verein SHG Handicap e.V., Dr. Anne-Cécile Foulon, Pressesprecherin des Max-Ernst-Museums, ihr Amtskollege Peter Worms von der Gold-Kraemer-Stiftung sowie die Damen Inga Weihe und Judith Steffen, beide in Diensten der Gold-Kraemer-Stiftung, und die für die Konzeption der Broschüre verantwortlich zeichnen. Anwesend war auch der Direktor des Museums, Dr. Achim Sommer.



Weihe, J. Ruland, Dr. A. Sommer, S. Dulgerakis, J. Steffen (v.l.) - Fotos © eh



Broschüre "Wege Rhein Erft"

## „Wir brauchen ein Umdenken!“

Johannes Ruland sagte in seiner Begrüßungsrede, dass ihm das Projekt „sehr am Herzen“ läge und seine Stiftung sich als „Motor“ für die Inklusion auf allen gesellschaftlichen Ebenen sehe, ganz im Sinne des Vermächtnisses des Ehepaars und Gründer der Stiftung, Paul und Käthe Kraemer: „Es geht um die Förderung des Gedankens der Inklusion, wo noch viel zu tun ist.“ Und: „Wir brauchen ein Umdenken!“ Nach einer Anfrage des Vereins **SHG Handicap e.V.** habe man sich das Vorhaben angehört und entschieden, mit einem „sechsstelligen“ Betrag das Projekt zu fördern, so Ruland.

## Steckbrief über den Status quo der Barrierefreiheit

Stefanos Dulgerakis, begleitet von seiner Lebenspartnerin Hannelore Weiland - berichtete von seinen Erfahrungen als Vereinsaktivist, wo er festgestellt hat, dass es einen Bedarf an Informationen über „barrierefreie“ Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis gebe. Inga Weihe und Judith Steffen konkretisierten diesen Informationsbedarf mittels Kontaktaufnahme mit den zehn größeren Kommunen im Rhein-Erft-Kreis und einem Fragebogen, wo, entlang eines Themenkatalogs, die Barrierefreiheit in Öffentlichen Einrichtungen, Toiletten, Sport, Fitness, Freizeit, Kunst und Kultur, Service – z.B. Selbsthilfegruppen, Ärzte u.v.a. unter die Lupe genommen wurden. Wie zu hören war, seien mehr als 450 „sorgfältig“ beantwortete Fragebögen eingegangen, was einer Rücklaufquote von 30 Prozent entspreche, so Judith Steffen. Das Ergebnis war dann jeweils ein „Steckbrief“ über den Status quo der Barrierefreiheit.

## Bewertungs-Piktogramme

Mit der Recherche über die Barrierefreiheit der Kommunen war es jetzt möglich, je nach Qualität, spezielle Piktogramme zu vergeben, die auch Aufschluss über Mängel geben und in der Broschüre den untersuchten Einrichtungen vorangestellt sind. Hierzu ein Beispiel: In Bergheim untersuchte man die Barrierefreiheit in der Kath. Pfarrkirche St. Pankratius. Sie bekam drei Piktogramme: Weißer Rolli auf grünem Grund: „Ohne Barriere für Menschen im Rollstuhl“, Grüner Rolli mit grüner Begleitperson auf weißem Grund: „WC eingeschränkt rollstuhlgerecht“ und ein drittes: Stilisiertes Ohr mit Schrägstrich auf weißem Grund: „Hilfen für Menschen mit Hörbehinderung“ vorhanden.

## Plakette: Willkommen. Wir sind barrierefrei.“

Zum Projekt gehört auch eine Plakette, die für barrierefreie Einrichtungen vergeben wird mit der Aussage: „Willkommen. Wir sind barrierefrei.“ Die handliche und 234 Seiten starke Broschüre wurde in einer Auflage von 5.000 Exemplaren gedruckt und ist in allen Rathäusern kostenlos erhältlich, aber auch direkt bei der Gold-Kraemer-Stiftung.

## „Große Verpflichtung“

Als Gastgeberin des Museums verwies Dr. Foulon nicht nur auf die Barrierefreiheit zum und im Museum, sondern verwies auch auf diverse spezielle Einrichtungen für Menschen mit Behinderung: Man könne sich einen Rollstuhl ausleihen und es gäbe einen Blindenhund für sehbehinderte Besucher. Als „leistungsstärkste“ Einrichtung für Behinderte in Deutschland habe der Landschaftsverband Rheinland, dem auch das Max-Ernst-Museum seit 2007 gehört, eine „große Verpflichtung“ für eine „großzügige Barrierefreiheit“ überall in seinen Einrichtungen zu sorgen, damit auch Menschen mit Behinderung ohne Einschränkung am kulturellen Leben teilnehmen können.

**Infos kompakt:** Gold-Kraemer-Stiftung, Projekt „Wege Rhein Erft“, Paul-R. Kraemer-Allee 100, 50226 Frechen, Tel.: 0 2234 / 9 33 03-0, [www.gold-kraemer-stiftung.de](http://www.gold-kraemer-stiftung.de)

Text/Fotos/Videos/Interviews: Dr. Ernst Hopflitschek

MONTAG, 11. FEBRUAR 2013  
NUMMER 35



# Manches ist unüberwindbar

SPD und SHG Handicap setzen sich für eine barrierefreie Stadt Bergheim ein

Von EVA JUNGGEBURTH

**BERGHEIM.** Wer als unversehrter Mensch durch die Kreisstadt Bergheim geht, verschwendet keinen Gedanken an Barrierefreiheit. Treppen, steile Rampen oder schmale Türen sind kein Problem. Wie schneidet die Stadt in dieser Hinsicht aber aus der Perspektive eines körperlich eingeschränkten Menschen ab? Dass sich für Behinderte vielerlei Probleme auftun, machte jetzt eine Ortsbegehung zum Thema „barrierefreies Bergheim“ erneut klar: zu der der SPD-Kreisvorsitzende Guido van den Berg eingeladen hatte. SPD-Bundestagskandidat Dierk Timm, Norbert Killewald, Behindertenbeauftragter des Landes, Stefanos Dulgerakis und weitere Mitglieder der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap Bergheim sowie der Kreisvorsitzende der Linken Hans Decruppe nahmen die Hindernisse vor Ort genauer unter die Lupe.

Der erste Störfaktor tat sich gleich am Konrad-Adenauer-Platz auf. Von dort aus führt eine Treppe hinauf zum Rathaus. Für Rollstuhlfahrer wurde zwar eine Rampe angelegt. Sehbehinderte sind aber auf Kontraststreifen an den Stufen angewiesen, um nicht zu stolpern. Das nächste Hindernis zeigte sich vor der Filiale der Deutschen Bank. „Die einzige Bank in Bergheim, in die Rollstuhlfahrer nicht hineingelangen“, bemängelte Dulgerakis. Eine hohe Stufe lässt keinen Rollstuhl passieren. Entlang der Betlehener Straße führte der Weg die Truppe zum Gebäude der Volkshochschule. „Ich habe mich mal für einen Kochkurs für Behinderte angemeldet“, erzählte Hanne Weiland von Vorstand der SHG Handicap. Der habe in der zweiten Etage stattgefunden. Von Geburt an leidet Weiland unter einer progressiven Muskeldystrophie und ist auf ihren Elektrorollstuhl angewiesen. Das VHS-Haus verfügt für solche Fälle zur über eine steile Rampe. Ihr Mann und der Hausmeister hätten sie dort hochschieben und ziehen müssen. Ein Aufenaufzug würde die Situation



Dass sich für Behinderte in der Kreisstadt viele Probleme auftun, ergab erneut eine Ortsbegehung, zu der der SPD-Kreisvorsitzende Guido van den Berg eingeladen hatte. (Foto: Junggeburch)

» Wir wollen nicht sofort alles umkrempeln.«

HANNE WEILAND  
SHG Handicap

für Gehbehinderte deutlich erleichtern.

„Wir wollen nicht sofort alles umkrempeln“, sagt Weiland,

„aber wir wollen wissen, wann etwas passiert und miteinbeziehen werden.“ Massiven Verbesserungsbedarf gebe es außerdem beim ÖPNV, beim Toilettenangebot in der Fußgängerzone oder beim Wohnraumangebot für Menschen mit Handicap.

Van den Berg und Timm versprachen, sich weiterhin für die Belange der Menschen mit Behinderungen einzusetzen.

Aktuell gibt es einen Erfolg zu vermelden. Die Postschließfächer und die Toiletten im Kaufland sind momentan nur

beschränkt für Menschen mit Handicap, insbesondere mit Rollstuhl, nutzbar. Kai Fußböcker, Vorsitzender des SPD-Ortsverbands, hatte das in einem Schreiben an die Kaufland-Inhaber kritisiert. Nun teilt Erik Volz, Betriebsleiter Bereich West, mit, beide Bereiche würden behindertengerecht ausgebaut. „Wir werden sowohl die Tür zu den Kundentoolletten, als auch die Zugangstür zu den Schließfächern der Post umbauen.“ Bis Ende März soll der Umbau abgeschlossen sein.

RHEIN-ERFT-KREIS - BERGHEIM

FREITAG, 3. MAI 2013  
NUMMER 102



# Handicap wirbt bei Protesttag für Inklusion

Selbsthilfegruppe will im Kaufland-Gebäude mit möglichst vielen Menschen in Kontakt kommen

**BERGHEIM.** Die Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap will im Rahmen des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung am kommenden Samstag, 4. Mai, auf die Hindernisse für Menschen mit Behinderungen aufmerksam machen.

Zusammen mit der Kontaktstelle des Bundesverbandes

Selbsthilfe Körperbehinderte (BSK) will Handicap in der Zeit von 10 bis 16 Uhr im Kaufland-Haus über die Probleme informieren und in einer anonymen Umfrage herausfinden, wo man Menschen mit Behinderungen im Alltag und in den Medien begegnet.

Auch in Bergheim gebe es zu wenig behindertengerechten Wohnraum, beklagt Stefanos

Dulgerakis vom Vorstand der SHG Handicap. Obwohl in Deutschland zehn Prozent der Menschen mit einer Behinderung lebten, gebe es nur ein Prozent Wohnungen, die behindertengerecht ausgestattet seien.

„Mit der Aktion wollen wir auf die Situation aufmerksam machen und auch Begegnungen von Menschen mit und oh-

ne Behinderung fördern“, erklärt Hannelore Weiland von der Bergheimer BSK-Kontaktstelle.

„Inklusion kann nur gelingen, wenn Menschen mit und ohne Behinderung Tür an Tür wohnen“, betont Stefanos Dulgerakis, der darauf hofft, dass viele Menschen interessierte Fragen bei der Aktion stellen werden. (ftz)



26.02.2013

## Ohne Hürden ins Bad oder ins Museum

**INKLUSION** Gold-Kraemer-Stiftung listet in einer Broschüre barrierefreie Einrichtungen auf

**Brühl/Rhein-Erft-Kreis.** Mit dem Rollstuhl ins Schwimmbad. Oder auch nur ein Formular abholen im Rathaus der Stadt. Oft bergen solche Wege für Menschen mit Handicap unüberwindliche Hürden. „Wir wollen als Motor im Rhein-Erft-Kreis die Teilhabe von Menschen mit Handicap am gesellschaftlichen Leben fördern“, sagt Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung.

Auf 200 Seiten veröffentlicht die Stiftung die Broschüre „Wege Rhein-Erft“, in der barrierefreie und barrierearme Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis zu finden sind. Mehr als ein Jahr haben die Projektverantwortlichen Judith Steffen und Inga Weihe im Kreis für die Publikation recherchiert, die jetzt im Max-Ernst-Museum vorgestellt wurde. 305 Einrichtungen von Rathäusern über Schwimmbäder, Museen, Kirchen bis zu Arztpraxen konnten in die Broschüre aufgenommen werden. Anhand von Piktogrammen und detaillierten Beschreibungen kön-

ne der Leser genau nachvollziehen, wie die Bedingungen vor Ort sind, erläutert Judith Steffen.

Steffen sitzt selbst im Rollstuhl und hat mit fachmännischem Blick den Fragebogen entworfen, der an 1250 Einrichtungen im Kreis geschickt wurde. 450 schickten den Bogen zurück, 305 erfüllten die Kriterien. „Für einen ersten Anlauf sind wir stolz auf eine eingetragene Quote von mehr als 20 Prozent“, sagt Ruland.

Aber es sollen noch mehr werden: Ab Sommer soll es eine ständig aktualisierte Online-Version geben. Um dies zu erreichen, bietet die Gold-Kraemer-Stiftung allen Einrichtungen Beratung an. „Wir wollen Beispiel gebend werden und bewusst machen, was Menschen mit Handicap brauchen“, so Ruland.

Anstoßen wurde das Broschüre-Projekt durch die Selbsthilfegruppe Handicap aus Bergheim, die bereits 2007 mit der Recherche begann. „Wir sind der Stiftung sehr dankbar, dass sie mit der Broschüre ein weiteres Stück Inklusion in

den Kreis bringt“, sagte deren erster Vorsitzender Stefanos Dulgerakis. Für die Broschüre, an der drei Hauptamtler arbeiten, investierte die Stiftung nach eigenen Angaben bislang einen sechsstelligen Betrag. Laut Steffen gibt es im Kreis 38 000 Behinderte. 20 Prozent der Bevölkerung seien älter als 65 Jahre. Das bringe mit sich, dass auch die Zahl der Menschen mit Rollatoren deutlich steige. Die Broschüre berücksichtigt neben Körper- auch Seh- und Hörbeeinträchtigungen. Eine der Vorzeigeeinrichtungen im Kreis ist das Max-Ernst-Museum. Es ist nicht nur komplett barrierefrei. Zudem werden Führungen für Hörbehinderte und Workshops für Sehbehinderte angeboten, die das Museum mit ihren Händen entdecken. In Planung sind Führungen für Demenzkranke.

Die Broschüre „Wege Rhein-Erft“ gibt es kostenlos bei den Behindertenbeauftragten der Städte. Sie kann auch bei der Gold-Kraemer-Stiftung bestellt werden.

VON ALEXANDRA RINGENDAHL

MITTWOCH, 8. MAI 2013  
NUMMER 106



## RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

# „Wir sind auf gutem Weg“

Schild weist Menschen mit Handicap auf Barrierefreiheit hin

Von MELANIE NICOLAI

**BERGHEIM.** „Willkommen. Wir sind barrierefrei.“ Eine Plakette mit dieser Aufschrift schraubten Landrat Werner Stump und Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, an den Eingang des Kreishauses. Das Schild der Stiftung weist Menschen mit Handicap darauf hin, dass es im Kreishaus Aufzüge, Rampen, behindertengerechte Toiletten und automatisch öffnende Türen gibt.

Die Anbringung der Plakette geschah im Rahmen des „Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“. In ganz Deutschland fordern Organisationen und Verbände mit Aktionen und Infoveranstaltungen mehr Inklusion im Alltag. „Ich bin entscheidend“, lautet das Motto des Protesttages.

Im Kreishaus stand der Protesttag, der am 5. Mai begann, unter dem Zeichen der Barrierefreiheit. Rund ein halbes Jahr haben Mitarbeiter der Gold-Kraemer-Stiftung, unter ihnen Judith Steffen, das Kreishaus auf seine Barrierefreiheit hin untersucht. Auf Initiative der SHG Handicap e.V. hat die Stiftung auch die Broschüre „Wege Rhein-Erft“



Judith Steffen von der Gold-Kraemer-Stiftung sowie Stefanos Dulgerakis (2.v.l.) und Hannelore Weiland von der SHG Handicap mit dem Behindertenbeauftragten des Rhein-Erft-Kreises, Karl Ernst Forisch, vor der neuen Plakette der Gold-Kraemer-Stiftung am Kreishaus. (Foto: Nicolai)

herausgebracht, die mehr als 300 barrierefreie Institutionen vorstellt. Erst vor zwei Wochen sei im Innenhof des Kreishauses vor dem Eingang der Kantine eine Stufe durch eine kleine Rampe ersetzt worden, erzählte Behindertenbeauftragter Karl Ernst Forisch. Rollstuhlfahrer könnten dank dieser das Kreistagsgebäude nun ohne große Umwege erreichen. Hannelore Weiland von SHG Handicap sagt: „Da ist mit wenig Aufwand viel geholfen.“

»Da ist mit wenig Aufwand viel geholfen.«

**HANNELORE WEILAND**  
SHG Handicap

Doch merkte sie an, dass Rollstuhlfahrer trotz der Rampe noch einen großen Umweg fahren müssen, um in die Kantine zu gelangen. „Barriere-

arm“ sei also das treffendere Attribut für das Kreishaus, sagte Forisch. „Doch wir sind auf einem guten Weg.“ Die Behindertentoiletten sollen mit Euroschlüsseln ausgerüstet werden – bisher müssen sich Rollstuhlfahrer die Schlüssel beim Postamt abholen. Und Stump versprach: „Heute erklären wir, dass das Kreishaus barrierefrei ist. Und wenn ich irgendwo eine Ecke entdecke, in der das nicht so ist, beheben wir das auch noch.“

36 | RHEIN-ERFT

Mittwoch, 8. Mai 2013 | KölnerStadt-Anzeiger

BEDBURG • BERGHEIM

## Wenn eine Stufe zur Barriere wird

**GLEICHSTELLUNG** Stiftung und Handicap zertifizieren behindertengerechte Zugänge

VON NORBERT KURTH

**Rhein-Erft-Kreis/Bergheim.** Eine Stufe ist oft schon ein unüberwindliches Hindernis. Für Menschen mit Behinderung wird die Treppe am Eingang zur Barriere. Gemeinsam haben sich die Selbsthilfegruppe Handicap (SHG) und die Gold-Kraemer-Stiftung die in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschriebene Verwirklichung barrierefreier Zugänge auf die Fahne geschrieben. Gestern, am Europäischen Protesttag zur

Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, bekam das Gebäude der Kreisverwaltung das Zertifikat „barrierefrei“. Hanne Weiland und Projektmitarbeiterin Judith Steffen haben es mit ihren Rollstühlen gleich ausprobiert.

Ganz so strenge Maßstäbe legen beide nicht an. Es gebe eine Toleranz von barrierearm bis barrierefrei, sagt Steffen. Das Kreishaus schneide dabei ganz gut ab. Nur beim Zugang zur Kantine, da hakt es noch. Wo Rollstuhlfahrer und beeinträchtigte Menschen in allen

Städten im Kreis problemlos zum Arzt, ins Kino, ins Schwimmbad, in Büchereien, öffentliche Verwaltungen, Museen und Veranstaltungssäle gelangen können, ist in der ebenfalls gestern vorgestellten Broschüre mit dem Titel „Wege Rhein-Erft“ nachzuschlagen. Die Gold-Kraemer-Stiftung war der SHG Handicap als Sponsor zur Seite gesprungen und hatte eine, so Vorstandsvorsitzender Johannes Ruland, sechsstelligen Summe in die Analyse der Situation im Kreis und in die Herstellung der

Broschüre investiert. „Wir haben 1500 Fragebögen an alle möglichen Einrichtungen verschickt.“ Fast ein Drittel habe geantwortet. Und der größte Teil derer findet sich jetzt nach Städten unterteilt in der Broschüre, mit zum Teil sehr detaillierten Angaben über Aufzüge, Erreichbarkeit der Toiletten und Hilfsmöglichkeiten. Die Broschüre ist aber erst der Anfang. Inklusion, also die Teilhabe behinderter Menschen am alltäglichen Leben, „gehört zur Philosophie der Stiftung“, sagt Ruland.



Judith Steffen, Stefanos Dulgerakis (Handicap), Karl-Ernst Forisch, Behindertenbeauftragter, und Hanne Weiland (v.l.). BILD: NORBERT KURTH

## WC im Parkhaus abgelehnt



Die CDU hatte das Parkhaus am Krankenhaus als Standort für ein Behinderten-WC ins Auge gefasst. Daran will sie nun nach Protesten von Behinderten nicht mehr festhalten.  
Foto: Dennis Vlaminc

Bergheim. Es schien so, als sei alles schon in trockenen Tüchern. Das schon lange geforderte Behinderten-WC sollte am Parkhaus an der Marienstraße eingerichtet werden. Aber, die Selbsthilfegruppe Handicap ist gegen diese Lösung. Von Dennis Vlaminc. Eigentlich schien schon alles klar: Die CDU plante, das schon lange von Menschen mit Handicap geforderte Behinderten-WC am Parkhaus an der Marienstraße einzurichten. Der Ausgang zum Krankenhaus hin sollte geschlossen und die Toilette unter das dann nicht mehr genutzte Vordach gebaut werden.

Aber: Die Selbsthilfegruppe Handicap, in der sich viele Behinderte aus dem Kreis, vornehmlich aber aus Bergheim, zusammengeschlossen haben, will diese Lösung nicht. Die Lage sei nicht zentral, die Wege für Behinderte seien zu weit, die Gegend abends zu abgelegen und dunkel. Die Kritik blieb über Monate ungehört. Doch bei der Verabschiedung des städtischen Haushalts zeigte sich CDU-Fraktionsvorsitzender Johannes Hübner gesprächsbereit. Man wolle 100.000 Euro im Etat für den WC-Bau bereithalten, aber nicht mehr auf den Standort am Parkhaus pochen. „Auch wenn wir diese Stelle nach wie vor bevorzugen - das ist kein Evangelium“, sagt Hübner. Mit der Verwaltung wolle man sich verschiedene mögliche Standorte ansehen, die Varianten durchrechnen und dann noch mal mit Vertretern der Selbsthilfegruppe reden.

„Das ist doch super“ Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG Handicap, ist über das Einlenken der CDU sehr froh. Er hoffe nun auf eine baldige Einladung durch Hübner. „Wir sind erfreut, dass nun Mittel bereitgestellt sind.“ Auch die SPD hat sich in die Diskussion eingebracht: Das Behinderten-WC per Durchbruch in das Rathaus eingerichtet werden. Durch einen separaten Zugang könne die Toilette auch außerhalb der Rathaus-Öffnungszeiten genutzt werden. Behinderte könnten sich mit einem Euro-Schlüssel Zutritt verschaffen. 30 000 Euro wollten die Sozialdemokraten dafür bereitstellen.

„Eine Notlösung“, findet hingegen Dulgerakis, „aber besser als nichts.“ Er bezweifle, dass Ortsfremde die Toilette dort problemlos finden. Ihm schwebt nach wie vor eine Lösung in der Fußgängerzone vor. „Wir sind eine Kreisstadt. Bergheim stünde ein vernünftiges Behinderten-WC in zentraler Lage, das jedermann leicht finde, gut zu Gesicht.“

Am besten sei ein selbst reinigendes WC, weil dann keine Personalkosten anfielen, sagt Dulgerakis. Es solle über ein Schloss verfügen, das mit einem Euro-Schlüssel oder für Nichtbehinderte mit dem Einwurf einer 50-Cent-Münze zu öffnen ist. Um den städtischen Haushalt zu entlasten, sei auch Leasing möglich. „Wir hoffen auf Gespräche an einem runden Tisch, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.“

KSTA 30.08.2013

## Tag der Begegnung in Bergheim

Selbsthilfegruppe Handicap präsentiert das Programm



### Bergheim.

Könnte gut sein, dass der kommenden Freitag, der 6. September, nicht nur für die Selbsthilfegruppe Handicap (SHG) ein besonderer Tag wird. Die SHG mit Sitz in Bergheim, plant nämlich seit geraumer Zeit den 5. Tag der Begegnung als etwas ganz Besonderes. Begegnen sollen sich dabei behinderte und nicht behinderte Menschen. Für die Mitglieder der SHG Handicap und der beteiligten Vereine ist das zunächst eine ernste Sache. Denn für den SHG-Vorsitzenden Stefan Dulgerakis gibt es mit Blick auf die Behindertenrechtskonventionen der Vereinten Nationen, die seit mehr als vier Jahren deutsches Recht sind, noch „zu viele ungelöste Probleme“.

Die ungehinderte Teilhabe behinderter Menschen am Leben, gemeinhin als Inklusion bezeichnet, ist längst nicht selbstverständlich. Und darauf weist die SHG stetig hin und fordert freien Zugang in Gebäude, Züge und Busse, bessere Beschäftigung für Behinderte sowie die Regelschule für Kinder mit Behinderung. Darüber hinaus soll endlich eine öffentliche, behindertentaugliche Toilette nach Bergheim.

### Tanz, Musik und Spiel

Das alles spielt auch am kommenden Freitag eine Rolle. Allerdings sollen dabei der Spaß und das gemeinsame Feiern nicht zu kurz kommen. Ab 13 Uhr gibt es auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz, Tanz, Spiel und Musik.

Zu sehen und zu hören gibt es neben anderen die Kölsche Mundartgruppe „De Räuber“ („Hück oder nie Marie“) und die Country-Sängerin Jolina Carl. Die Elsdorferin sowie die beiden Räuber Wolfgang Bachem und Kurt Feller waren am Freitag eigens nach Bergheim gekommen, um für den Tag der Begegnung zu werben. Carls SHG-Hymne wird es auf CD geben. „Der Erlös fließt der SHG zu“, versprach sie. Nebenbei können die Besucher im Medio Vorträge von Hans Decruppe (Linke), Achim Hermes (CDU) Dierk Timm und Florian Herpel (beide SPD) und anderen hören.



Sonntagspost vom 04.09.2013

## „Barrierefreiheit geht uns alle an!“

Eine Schnitzeljagd im Rollstuhl sensibilisiert für das Thema Inklusion

Bergheim (md). Inklusion ist in aller Munde. Damit alle Mitbürger am gesellschaftlichen Leben und Alltag teilhaben können, ist die barrierefreie Gestaltung öffentlicher und privater Einrichtungen unabdingbar. Um Politiker für das Thema zu sensibilisieren, lud Holger Clever, Leiter der AG Inklusion im SPD- Ortsverein Bergheim in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe SHG „Handicap“ Politiker zu einer Schnitzeljagd durch Bergheim ein.



Von den Teilnehmern setzten sich unter anderem Guido van den Berg, Dr. Kai Faßbender und Dierk Timm in Rollstühle und erlebten das öffentliche Leben aus ungewohnter Perspektive. Gemeinsam mit Mitgliedern der SHG „Handicap“ erkundeten sie verschiedene Teile der Bergheimer Innenstadt, entdeckten zahlreiche Barrieren und berichteten im Anschluss über ihre Erfahrungen: „Im Rollstuhl sieht die Welt anders aus“, erklärt Guido van den Berg. „Im Supermarkt kommen sie an viele Sachen nicht dran, im Bus können sie einen großen E-Rolli nicht feststellen, es gibt keine Halterung und es ist sehr wackelig.“ Dierk Timm probierte Geldautomaten aus: „In das Gebäude der Deutschen Bank kommen Rollstuhlfahrer wegen Stufen im Eingangsbereich nicht rein. In der Kreissparkasse ist der Automatenhalter zu hoch und damit das Geldziehen unmöglich.“

Auch die Verbraucherzentrale ist nicht frei zugänglich. Eine Stufe verwehrt ebenfalls den Zugang. Kai Faßbender probierte die Mobilität in einem E-Rollstuhl aus und stellte zu schmale Gehwege fest, sodass er mehrfach in den Straßenverkehr ausweichen musste. Barrieren verhindern den Zutritt zu 24 Geschäften in der Bergheimer Fußgängerzone, getestet vom Aachener Tor bis zur Höhe Medio. Auch der Eingang der Volkshoch-

schule lässt zu wünschen übrig. Er ist zwar mit einer Rampe ausgestattet, doch der Neigungswinkel ist zu steil. Hat der Rollstuhlfahrer dieses Hindernis überwunden, erwartet ihn am Ende eine Stufe und zu allem Überfluss öffnet sich die Tür nur nach außen. Resultat: Kochkurse oder ähnliches sind ohne fremde Hilfe nicht möglich.

Ebenso zeigt sich die Situation am Bahnhof. Ohne Hilfe kommt ein Rollstuhlfahrer oder gehbehinderter Mensch mit Rollator in Bergheim nicht in oder aus dem Zug. Die Liste könnte endlos weitergeführt werden. Dierk Timm betont: „Barrierefreiheit ist kein Randthema, sondern betrifft uns alle. Schon mit einem Kinderwagen sind wir eingeschränkt.“ Timm spricht von einem ersten Schritt der Sensibilisierung und fordert eine Systematisierung der barrierefreien Planung. Dank ging an die Sanitätshäuser Kissling, Koczyba und Welb, die den Politikern Rollstühle zur Verfügung stellten

Erstellt 06.09.2013

## Im Rollstuhl wird die Kante zum Hindernis

Der Hindernisparcour bot nicht nur Behinderten die Möglichkeit, eine Rollstuhlfahrt zu wagen



**In einem Hindernisparcours konnten Besucher des Tages der Begegnung im und am Medio einmal nachvollziehen, wie schwer das Leben im Rollstuhl ist. Ziel des Tages ist es, Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenzubringen. Bergheim.**

Die Hürde ist klein, nur wenige Zentimeter hoch. Doch einen Rollstuhlfahrer stellt sie vor große Probleme. Erik Cybulski aus Düren stellt sich bei der Fahrt im Rolli über den Hindernisparcours gar nicht so schlecht an – obwohl er gehen kann und Bordsteine sonst mit einem schnellen Schritt auf gesunden Füßen nimmt. Doch der 21-Jährige hat durchaus Erfahrung im Rolli, und deswegen kommt er recht gut damit klar. „Ich hatte mal einen Fußbruch und bin im Rollstuhl gefahren“, sagt der junge Mann. Cybulski war einer von vielen Besuchern des Tages der Begegnung im und am Medio, die sich in den Hindernisparcours wagten, um einmal nachvollziehen zu können, wie schwer das Leben im Rollstuhl ist.

Musik schallt am Freitagnachmittag über den Hubert-Rheinfeld-Platz, mehrere Hundert Menschen klatschen zu den Live-Klängen von den Räufern und Jolina Carl oder drängeln sich vor den Ständen auf dem Platz. Im Medio finden Vorträge statt, Sanitäts-

häuser und Rollstuhlhersteller zeigen ihre Produkte – der fünfte Tag der Begegnung der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap fand in diesem Jahr gemeinsam mit der Handicap-Messe und dem Selbsthilfetag statt, welcher von der AG SHG Rhein-Erft-Kreis und der Selbsthilfe-Kontaktstelle des Paritätischen veranstaltet wurde. Entsprechend groß waren das Angebot und der Zulauf.

„Die Veranstaltung ist stark gewachsen“, sagt Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap, dessen Verein in diesem Jahr fünf Jahre alt wird. Während früher die Selbsthilfe im Vordergrund gestanden habe und sich Vereine und Institutionen vorgestellt hätten, gebe es nun auch viele kommerzielle Angebote, etwa von Sanitätshäusern. Aber nach wie vor seien auch viele Vereine im Boot, die ihre Angebote für behinderte Menschen vorstellten.

Ziel sei es aber nach wie vor, Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenzubringen, sagt Dulgerakis: „Viele Menschen mit Behinderungen sitzen einfach nur zu Hause und vereinsamen. Wir wollen sie aus der Isolation befreien, indem wir ihnen eine Gelegenheit bieten, einmal rauszukommen.“

[www.shghandicap.de](http://www.shghandicap.de) - [www.selbsthilfe-rhein-erft.de](http://www.selbsthilfe-rhein-erft.de) - [www.ag-shg.de](http://www.ag-shg.de)  
[www.handicap-messe.de](http://www.handicap-messe.de)

RHEIN-ERFT-RUNDSCHAU vom 06.09.2013

## Handicap-Mitglieder feiern ihre Erfolge

Bewusstsein für ihre Belange will die SHG wecken



„Mehr Interesse von Jahr zu Jahr“ finde der „Tag der Begegnung“ der Selbsthilfegruppe Handicap, resümiert die stellvertretende Vorsitzende Hannelore Wieland fünf Jahre nach der Gründung. „Bewusstseinsbildung für Nichtbehinderte“ sei Ziel des Tages. Bergheim.

„Mehr Interesse von Jahr zu Jahr“ finde der „Tag der Begegnung“ der Selbsthilfegruppe Handicap, resümiert die stellvertretende Vorsitzende Hannelore Wieland fünf Jahre nach der Gründung.

„Bewusstseinsbildung für Nichtbehinderte“ sei Ziel des Tages, und zum Geburtstag habe man die „Die Räuber“ als Zugpferd eingeladen. Es sei gelungen, noch mehr Verbände und Aussteller zu mobilisieren, selbst die Stadtverwaltung habe vor zwei Jahren einen Infostand eingerichtet. Eines ihrer Mitglieder, Ulf Piechotka, habe die Gesundheitsmesse ins Medio mitgebracht, die Kontaktstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes feiere ebenfalls ihr Fünffähriges und die Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen mit

ihrer Vorsitzenden Ingrid Weiss gar zehnjähriges Bestehen. Fünf Jahre Öffentlichkeitsarbeit für die Belange behinderter Menschen trage mittlerweile Früchte, beobachten Wieland und ihr Ehemann und SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis.

Die Kreissparkasse habe der Einrichtung eines für Rollstuhlfahrer unterfahrbaren Geldcomputers zugestimmt, den ersten kreisweit, im Kaufland gebe es Einkaufskörbe und -wagen für Rollstuhlfahrer, und im Keller mit den Postfächern erwarte behinderte Menschen eine Schiebetür mit Taster. Zu den Erfolgen rechnet Wieland auch die rollstuhlgerechte Absenkung von Bürgersteigen.

Als nächstes Ziel peile Handicap die Einrichtung eines Inklusionsbeirates im Stadtrat an, sagt Wieland: „Bei öffentlichen Bauvorhaben möchten wir mit den Politikern an einem Tisch sitzen, um die größten Fehler vermeiden zu helfen.“ (otr)

DONNERSTAG, 12. DEZEMBER 2013  
NUMMER 288

## RHEIN-ERFT-KREIS-BERGHEIM

# Ein Platz für Toiletten

Standort vor dem Parkhotel beschlossen  
Parkhaustreppe soll geschlossen werden

Von DIETMAR FRATZ

BERGHEIM Endlich scheint es in der Frage einer behindertengerechten Toilette in der Innenstadt einen Aufbruch zu geben. Der Hauptausschuss beschloss einstimmig auf Antrag der CDU, dass die Toilettenanlage im nächsten Jahr an der Kirchstraße vor dem Parkhotel, unweit des Medio, angrenzend an den Parkplatzbereich errichtet werden soll.

Seit vielen Jahren werden ungeprüfte Vorschläge präsentiert und ebenso schnell wieder verworfen. Der Hintereingang des Rathauses, das Museum Bergheimat, die Parkpalette am Krankenhaus, das Krankenhaus selbst, das Medio – alle Standorte hatten organisatorische, bautechnische oder örtliche Mängel. Nicht praktikabel, kein Platz, zu weit von der Innenstadt weg oder schlicht kein Geld da: Das waren die kaum auszuräumenden Bedenken der Betroffenen. „Ressortübergreifend haben wir mit der Verwaltung, der Senioren-Union und dem Verein Handicap jetzt eine Lösung gefunden“, freute sich CDU-Fraktionschef Johannes Hübner über das Licht am Ende des Tunnels.

Und die CDU will gleich noch einen Schritt weiter gehen. Die Toilette könnte dann gleich als öffentliche Toilette für alle geplant werden. Im Haushalt stehen 100 000 Euro für die Einrichtung bereit. Und



Eine öffentliche Toilette soll angrenzend an die Parkfläche vor Medio und Parkhotel in der Fußgängerzone errichtet werden. (Foto: Fratz)

auch für die laufenden Kosten hat die CDU schon eine Idee. Man könne durch Sponsoren oder Werbung die Kosten wieder hereinholen.

„Wir warten jetzt so lange, es wäre schön, wenn es jetzt endlich losgehen könnte“, warb Bürgermeisterin Maria Pfordt, der das Problem ein „wichtiges Anliegen“ ist, beim politischen Gegner um Zustimmung. SPD und Grüne wollten zunächst die Ergebnisse des Prüfauftrags für die verworfenen Standorte kennenlernen. Da sie grundsätzlich einverstanden waren, stimmten sie schließlich mit den anderen Fraktionen.

Im kommenden Jahr soll dennoch auch wieder das Parkhaus am Krankenhaus, dessen unappetitlicher Ein-

gangsbereich als Toilettenstandort im Gespräch war, wieder Thema im Stadtrat werden. Die CDU will das Treppenhaus in Absprache mit den Brandschützern von außen schließen und zwei Freitreppen installieren. Durch solcherart hergestellten barrierefreien Zugang wäre das Parkhaus auch für Rollstuhlfahrer gefahrlos zu erreichen. Die müssen zurzeit die Autorampe benutzen. Das alte Treppenhaus, nötig als Fluchtweg aus den Halbetagen, soll durch Mauerdurchbrüche offen gestaltet werden. „Wir haben einige Interessenten, die gerne mit anpacken würden“, erläutert Rolf Knöfel von der Seniorenunion. Die könnten die Fachfirmen tatkräftig und ehrenamtlich unterstützen.



## RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

# Inklusion nicht nur bei Behinderungen

## „Handicap“ beantragt Beirat – Politiker wollen sogar Fachausschuss gründen

Von DIETMAR FRATZ

**BERGHEIM.** „Unbeschränkte Teilhabe für alle ist das Ziel“, begründete Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG „Handicap“, seinen Antrag. Er forderte einen Inklusionsbeirat für die Kreisstadt, und die Politiker gingen sogar noch einen Schritt weiter und wollen in der nächsten Wahlperiode einen eigenen Ausschuss gründen oder das Thema an einen bestehenden Ausschuss angliedern.

Es gehe nicht allein um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung, sondern auch um ältere, zugewanderte und arme Menschen. Und um die Haltung der Gesellschaft. An der Skulptur vor dem Rathaus hat Dulgerakis den Spruch ausgemacht: „Durch die Brille des anderen sehen“, das sei erforderlich, um die Problematik zu erkennen.

Die Verwaltung hatte zunächst eingeschränkt, dass der mit dem Antrag geforderte Beitritt zur „Erklärung von Barcelona“ nicht möglich sei. Beim Europäischen Kongress wurden dort 1995 Standards zur Schaffung gleichberechtigter Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten für behinderte Menschen in den und durch die Kommunen erarbeitet, unter anderem die Freigabe von Forschungsmitteln, den Bau von geeignetem Wohnraum und die Einrichtung erforderlicher

Hilfsdienste. „Das geschieht zum Teil, aber nicht durch die Kommune. Die kann das nicht flächendeckend leisten“, erläuterte Beigeordneter Klaus-Hermann Rössler. Die übrigen Vorgaben seien durch die EU-Behindertenrechtskonvention abgedeckt. So schreite die Inklusion in Schulen und Kitas, die Familienhilfen, Pflegeberatung und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum durch die Stadt voran.

### Keine Enthaltung, keine Gegenstimme

Statt eines freien Beirats schlug die Verwaltung einen Inklusionsbeirat auf Verwaltungsebene vor, der unter Vorsitz der städtischen Behindertenbeauftragten dort eingebunden werden soll, wo die Belange dies erfordern.

Der Haupt- und Sozialausschuss ging auf Antrag von Friedrich Hölter (SPD) noch einen Schritt weiter und beschloss in erstaunlicher Einmütigkeit, dass dem Vorschlag der Verwaltung zunächst gefolgt und nach der nächsten Kommunalwahl ein eigenständiges politisches Gremium gebildet werden soll.

Dulgerakis zeigte sich nach der Sitzung zufrieden: „Wichtig ist, dass es ein Gremium gibt, an dem alle Betroffenen beteiligt werden“.

## KEIN NEUBAU Toilette für Behinderte im Medio

VON DENNIS VLAMINCK

Mittwoch, 2. April 2014  
Kölner Stadt-Anzeiger

**Bergheim.** Trotz eines Ratsbeschlusses wird es vorerst nun doch keinen Neubau einer behindertengerechten Toilette zwischen Medio und Parkhotel geben. Stattdessen soll in einer Testphase bis Oktober das auch für Rollstuhlfahrer benutzbare WC im Foyer des Medio sonn- und feiertags von 8 bis 23 Uhr sowie bei Veranstaltungen im Medio von 18 bis 23 Uhr geöffnet werden. Auch bei größeren Veranstaltungen in der Innenstadt soll die Toilette zur Verfügung stehen. Der Zugang erfolgt über die Medio-Lounge. Das Personal wird die Toilette öffnen.

„Das ist eine günstigere, aber im gleichen Maße wirksame Variante“, sagt BM-Cultura-Geschäftsführer Dr. Stefan Holzporz, der die Lösung vorgeschlagen hatte. Der Zugang sei über den Konrad-Adenauer-Platz barrierefrei möglich. Zudem könne man die Medio-Lounge dank der erweiterten Öffnungszeiten als gesellschaftlichen Treffpunkt etablieren.

Bürgermeisterin Maria Pfordt kündigte an, dass die Stadt zusätzliche Personalkosten in der Medio-Lounge übernehmen werde. „Das sind etwa 1000 Euro im Monat“, sagte Pfordt. Damit liege man aber deutlich unter den Wartungs-, Reinigungs- und Reparaturkosten für eine neu zu bauende Toilettenanlage. Auch die Investitionskosten von schätzungsweise 150 000 Euro habe man gespart.

Bei der Selbsthilfegruppe Handicap, die sich seit sieben Jahren für den Bau einer Behindertentoilette an einem „hellen, zentralen und belebten Ort“ in Bergheim einsetzt, will man sich auf den Test einlassen. „Aber sollte es nicht klappen, wie wir uns das vorstellen, muss die Toilette kommen“, sagt Hannelore Weiland. Das sagte Pfordt zu.

Die neuen Öffnungszeiten in der Medio Lounge kommen zum ersten Mal am Freitag, 4. April, beim Konzert von Barclay James Harvest um 20 Uhr im Medio zum Tragen.

Elsdorfer Rundblick 28.03.2014

## St. Sebastianus-Schützen Angelsdorf und die SHG Handicap starten in das Thema Inklusion mit einem kleinen Turnier



Published by Rauhenberg Media &amp; Print Verlag KG

Anfang Januar 2014, bei einem Krankenbesuch, wurde die Idee dazu geboren, als die Frage aufkam, ob man die Mitglieder der SHG Handicap mal am Schießen teilnehmen lassen könne. Die SHG Handicap ist eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit körperlicher oder geistiger Einschränkung. Die Schützen Birgit und Heinz Bachhausen prüften ge-

meinsam mit SHG Mitglied Kathi Frimmersdorf die Gegebenheiten im Schützenhaus und am Schießstand und meldeten: „Jawohl, das funktioniert!“ So kam es, dass bereits am 14.03. ein kleines Turnier abgehalten werden konnte.

Einen kleinen Imbiss wollte die SHG bereitstellen und die Bewirtung sollte von Mitgliedern der Schützenbruderschaft übernommen werden. Egal ob mit Rollator, Rollstuhl oder Gehhilfe, teilnehmen konnte jeder der am Schießsport interessiert ist und Spaß an einer geselligen Runde hat. 11 interessierte und motivierte Mitglieder der SHG erschienen gut gelaunt zum Wettbewerb. Geschossen wurde mit dem Lasergewehr der Bruderschaft. Jeder Teilnehmer bekam die Gelegenheit zum Einschießen und hatte dann 5 Minuten Schießzeit, in der die gefallenen Treffer notiert wurden.

Zum Abschluss gab es eine Siegerehrung, bei der niemand leer ausging. Je nach Trefferzahl wurden große und kleine Pokale, die die Schützenbruderschaft gestiftet hatte, an die begeisterten Teilnehmer verteilt. Am Ende des Tages war man sich in gemütlicher Runde einig, dass dies nicht die letzte Veranstaltung dieser Art gewesen sein sollte.

Elsdorfer Rundblick 04.04.2014

## Stammtisch Elsdorf - SHG Handicap e.V.

Wir, die SHG Handicap e.V. (SHG = Selbsthilfegruppe) sind ein Verein für Behinderte und nicht Behinderte Menschen aus dem Rhein-Erft-Kreis. Wir veranstalten nicht nur Freizeitaktivitäten, wie Stammtische, Spielenachmittag/abend, Frühstücks-Treff und Kegeln sondern sind auch aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit und um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Z. B. haben wir die Broschüre „Wege Rhein-Erft“ mit der Unterstützung der Gold Krämer Stiftung umgesetzt. Die 1. öffentliche Behindertentoilette kommt dieses Jahr auch in Bergheim.

Außerdem haben wir auf unseren Bürgerantrag in der Kommune Bergheim einen Inklusionsbeirat. Das bedeute „nicht über uns sondern mit uns“ über Bar-

rierefrei und Planung von Anfang an dabei zu sein. Wer gerne noch weiteres über den Verein erfahren möchte, schaut auf unsere barrierefreie Homepage: [www.shghandicap.de](http://www.shghandicap.de) Nun haben wir am 08.04.2014 von 18.00 - 21.00 Uhr den Stammtisch in Elsdorf ins Leben gerufen, er findet jeden 2. Dienstag statt.

**Wo: Restaurant Krämer's****Köln-Aachener Straße 229, 50189 Elsdorf**Ansprechpartner ist unsere Kathy,  
Tel.-Nr. 017/14102939 oder auf dem Verein Telefon:  
0174/5272861, E-Mail: [info@shghandicap.de](mailto:info@shghandicap.de)

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie/Du kommen würdest.



FREITAG, 28. MÄRZ 2014  
NUMMER 74

## Toilette im Medio offen für Behinderte

Verein Handicap kämpft seit Jahren dafür – Ein halbes Jahr lang wird getestet

**BERGHEIM.** Nach Jahren der Standortsuche scheint jetzt eine Lösung in Sicht: Die Toiletten im Medio Foyer werden ab Dienstag, 1. April auch außerhalb von Medio-Veranstaltungen geöffnet.

behinderter Menschen in die Gesellschaft, fordert seit langem eine öffentliche Toilette, die auch Menschen mit Behinderung nutzen können. Per Ratsbeschluss wurde im Dezember die Aufstellung einer Toilettenanlage zwischen Medio und Parkhotel festgelegt.

Jetzt schlägt BM-Cultura-Chef Stefan Holzporz vor: Künftig wird die auch für Rollis geeignete Toilette im Foyer des Medio sonntags von 8 bis 23 Uhr und nach Veranstaltungen in der Stadt per Zugang durch die Medio-Lounge geöffnet sein. An den Wochentagen ist die be-

hindertengerechte Toilette im Kaufland geöffnet. „Damit sparen wir Kosten und haben eine sinnvolle Lösung“ freute sich Holzporz über die gefundene Lösung, die laut Bürgermeisterin Maria Pfordt auch die Zustimmung der SHG findet. Etwaige Mehr-

kosten wird die Stadt tragen. Zunächst soll ein halbes Jahr lang ausprobiert werden, ob die Nutzung funktioniert oder durch die Öffnung auch unerwünschtes Publikum ins Medio gelockt wird. Sollte das sein, will die Politik zum alten Plan zurückkehren. (ftz)

### BERGHEIM

#### Behindertengerechte Toilette im Medio – Medio.Lounge erweitert Öffnungszeiten

Bergheim (hk).

Um insbesondere mobilitätseingeschränkter Menschen auch an Sonn- und Feiertagen Zugang zu einer Toilette in der Bergheimer City zu ermöglichen, erweitert die Medio.Lounge mit Unterstützung der Kreisstadt Bergheim ihre Öffnungszeiten. Sie ist jetzt sonntags und feiertags von 8 bis 23 Uhr und bei Veranstaltungen im Medio auch von 18 bis 23 Uhr geöffnet.

„Wir haben hier eine Win-win Situation geschaffen“, freut sich Medio-Chef Stefan Holzporz. Die Medio-Lounge könne jetzt noch mehr als gesellschaftlicher Treffpunkt, auch vor und nach den Veranstaltungen im Medio etabliert werden. Die Stadt Bergheim beteiligt sich an den Personalkosten der Medio.Lounge und hat dabei auch noch Geld gespart. Schließlich würde ein Neubau inklusive Wartungskosten einer behindertengerechten Toilettenanlage vor dem Medio mit circa 100.000 bis 130.000 Euro zu Buche schlagen, rechnet Bürgermeisterin Maria Pfordt vor.

Lange hat die SGH Handicap für eine behindertengerechte Toilette in der City gekämpft. Mit



Stadt Bergheim, Medio.Lounge, BM.Cultura und SGH Handicap freuen sich über die „Win-win Situation“.

## Handicap und Kaufland bauen eine Brücke



DONNERSTAG, 24. April 2014  
NUMMER 95

**BERGHEIM.** Unter dem Motto „Gemeinsam Barrieren abbauen“ machten Mitglieder der Selbsthilfegruppe (SHG) „Handicap und Kaufland-Mitarbeiter in der Kaufland-Filiale in

der Fußgängerzone eine Schnitzeljagd. Ziel neben dem Austausch war es, „Berührungspunkte abzubauen und die Mitarbeiter zu sensibilisieren für Möglichkeiten und Schwierig-

keiten, die Menschen mit Handicap beim Einkaufen haben, um in Zukunft besser darauf zu reagieren“, wie SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis erläuterte.

Anschließend wurde aus im Rahmen der Schnitzeljagd

getätigten Einkäufen im Lambertushaus ein gemeinsames Mittagessen gekocht, bevor SHG-Mitglieder und Einzelhändler in einer Bastelaktion eine Brücke bauten. (ftz)

## Treppe nach DIN gesichert

SHG Handicap hatte Kennzeichnung angeregt – Stadt will prüfen

Von DIETMAR FRATZ

**BERGHEIM.** In kräftigem Gelb, abgesetzt mit kontrastierendem Schwarz machen die langgezogenen Stufen vor dem Kaufland-Gebäude seit der vergangenen Woche auf sich aufmerksam. Die SHG Handicap hatte die Kennzeichnung angeregt, die jetzt auch anderenorts in der Stadt für Sicherheit sorgen soll.

Die Bergheimer Behindertenorganisation SHG Handicap hatten sich für die auffällige Bemalung stark gemacht. Kaufland-Mitarbeiter und SHG-Mitglieder hatten einen Tag gemeinsam verbracht, um

im Supermarkt auf die „Schnitzeljagd“ nach Alltagsproblemen für Menschen mit Behinderungen beim Einkauf zu gehen. Dabei kam auch die Treppe zur Sprache.

„Wir haben das umgehend umgesetzt“, sagt Lars Bongartz von der Kaufland-Marktleitung. Kaufland ist Inhaber der Immobilie, zu der auch die Treppe gehört. Ähnliche Aktionen wie die „Schnitzeljagd“ sollen künftig jährlich mit den neuen Auszubildenden stattfinden. „Da haben alle etwas davon“, lobt Bongartz die Zusammenarbeit.

„Die Kontrastmarkierungen sind nach DIN-Norm für die

„Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung“ angebracht“, sagt SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis, der die prompte Umsetzung lobt. Jetzt will er ähnliche Nachbesserungen auf städtischen Treppenstufen sehen. Besonders denkt er an die Treppen zwischen Medio und Rathaus.

„Es ist wichtig, dass eine Kennzeichnung erfolgt, die der Verkehrssicherheit genügt“, sagt Fachbereichsleiter Volker Mießler, „das sollte aber in angemessenem Rahmen geschehen.“ Die Stufen am Kaufland seien „nicht allzu schön anzu-

sehen“. Die Stadt werde prüfen und eine Lösung finden, die ein „vernünftiges Verhältnis zwischen Notwendigem und Angemessenem“ darstelle.

Auch im Bereich von Überwegen sieht Dulgerakis weiteren Handlungsbedarf, so an der Kreuzung von Diesel- und Siemensstraße, wo die „Null-Absenkung“ noch nicht nachgebessert worden sei. Mießler erklärte, dass in einem mehrjährigen Programm viele Überwege abgesenkt worden seien. In Einzelfällen werde die Aktion noch fortgeführt, die genannte Kreuzung aufgrund des konkreten Hinweises jetzt überprüft.



Gelb-schwarz gestreift sind die Kanten der Treppenstufen vor dem Kaufland-Gebäude zur Sicherung gegen Unfälle. (Foto: Fratz)

DIENSTAG, 29. April 2014

NUMMER 99



Elsdorfer Rundblick 02.05.2014

## Engpass auf der Laurentiusstraße

Der Bürgersteig auf der Laurentiusstraße in Esch etwa bei den Hausnummern 34 bis 38 ist an manchen Stellen nur 51 cm breit. Seit über sechs Jahren schon besteht hier ein Provisorium, dass den schmalen Bürgersteig um einen Streifen Fahrbahn erweitert, der durch eine Linie und durch eine auf die Fahrbahn aufgebrauchte Wulst mit Warnbarken gesichert ist.

Für Fußgänger ist dieser Engpass sicherlich noch sehr schwierig zu passieren, insbesondere für Mütter mit Kinderwagen oder Senioren mit Rollator. Schlichtweg unpassierbar ist diese Stelle des Bürgersteigs jedoch für Rollstuhlfahrer. Kathy Frimmersdorf, seit zwei Jahren an den Rollstuhl gefesselt, wohnt auf der Laurentiusstraße und kämpft seit November 2012 für einen barrierefreien Weg in Richtung Kirche. Sie muss notgedrungen auf die Fahrbahn ausweichen, eine gefährliche Angelegenheit, denn an dieser Stelle macht die Straße eine Kurve, die Fahrbahn ist schmal und für Autofahrer schlecht zu überblicken.

Auch der auf der anderen Straßenseite liegende Bürgersteig ist keine Alternative, denn er ist genauso schmal. Im Zuge der Bauarbeiten an der Wasserleitung sollte an sich der Bürgersteig auf dieser Seite verbreitert werden. Bei einer Anfrage an das Bauamt wurde Frau Frimmersdorf in Aussicht gestellt, dieses kostengünstiger zu machen. Diese Bauarbeiten sind jedoch längst abgeschlossen, die Situation ist unverändert. Auch andere Anwohner der Laurentiusstraße sprachen Ortsvorsteher Harald Könen auf die Situation an. Könen traf sich mit Frau Frimmersdorf und versprach, sich im Ausschuss für Umwelt und Verkehr am 7. Mai für eine Lösung des Problems einzusetzen und dieses persönlich mit dem Bürgermeister zu besprechen. Auch andere Politiker sowie Vertreter der SHG Handicap wollen Frau Frimmersdorf helfen.

Eine Blitzanlage, die für einige Wochen von der SPD zur Verfügung gestellt wurde stellte fest, dass mit einer Geschwindigkeit von 76 km/h in Zone 30 - gerade in diesem Bereich - wo sich auch die Grundschule in Esch befindet ein hohes Gefahrenpotenzial vorhanden ist.

Unsere Stadt und deren Menschen ist unsere Aufgabe und darum kümmern wir uns, sagt Ortsvorsteher Harald Könen.



Kölner Stadtanzeiger Mi 11.Mai 2014

## Schmale Gehweg an der Laurentiusstraße

Das ist nicht das einzige Hindernis für Rollstuhlfahrer in Elsdorf, weiß Kathy Frimmersdorf

Elsdorf-Esch. In der Kurve der Laurentiusstraße wird der Gehweg immer schmaler, sodass Kathy Frimmersdorf ihren Rollstuhl vorsichtig manövrieren muss, damit die äußeren Räder nicht vom Bordstein rutschen. Vor einem Abflussrohr an einem Haus ist dann aber Schluss. Frimmersdorf muss auf die Straße ausweichen, sogar recht weit, weil neben dem

Gehweg noch Schwellen zur Verkehrsberuhigung aufgebracht sind. „Hier hält sich aber keiner ans Tempo“, weiß Frimmersdorf. „Gerade die Stelle, wo die Straße einen Knick macht, ist es für mich gefährlich.“

Jetzt stehen zum Glück 8000 Euro im Nachtragshaushalt, um den Bürgersteig auf der rechten Seite, in Richtung Ortsausgang gesehen, zu verbreitern. Kathy Frimmersdorf hatte das Problem aber schon früher angesprochen. Bei der Stadtverwaltung hieß es, der Gehweg solle im Zuge der Sanierung der Hausanschlüsse verbreitert werden. Das passierte aber nicht. Es habe „Koordinationsprobleme“ gegeben, erläuterte Klaus Blum, Fachbereichsleiter Bau und Planung, im Verkehrsausschuss, wo Frimmersdorf jetzt auch vorschlug.

Es gebe aber in Elsdorf noch zahlreiche weitere Probleme für Rollstuhlfahrer, betont die Escherin, die seit zwei Jahren auf den Rollstuhl angewiesen ist. Auf dem

Weg ins Ortszentrum etwa, entlang der Gladbacher Straße, sei zwischen Treppen, die bis auf den Gehweg reichen, und davor parkenden Autos oft kein Durchkommen. Oder es stünden Verkehrsschilder mitten auf dem Bürgersteig. „Das Letzte“ sei aber die Situation am Elsdorfer Busbahnhof, bemängelt Kathy Frimmersdorf: Die Bordsteine der Bussteige sind ziemlich hoch, „und Absenkungen gibt es da nicht.“ Unmöglich, ohne Hilfe mit dem Rollstuhl hochzukommen. Die Stadt habe ihr jetzt aber zugesagt, sich darum zu kümmern. „Es ist nur traurig, dass man erst auf solche Probleme aufmerksam machen muss.“

### Besser in Bergheim

In Bergheim sei die Situation durch die Zusammenarbeit der Stadt mit der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap, der auch Kathy Frimmersdorf angehört, ein ganzes Stück verbessert. In der Kreisstadt hätten zudem einige Kommunalpolitiker selbst in Rollstühlen Platz genommen und so Mitglieder der SHG begleitet. „Das können wir in Elsdorf auch gerne machen“, schlägt Frimmersdorf vor.

Es gebe viele kleine Dinge, die die Stadt für Leute im Rollstuhl, mit Rollator oder auch für Eltern mit Kinderwagen tun könnte, um ihnen das Leben zu erleichtern. Sie hofft nun, dass der Gehweg in der Laurentiusstraße noch in diesem Jahr verbreitert wird. Der Rhein-Erft-Kreis müsse noch zustimmen, hieß es im Ausschuss.

Samstag/Sonntag, 3./4. Mai 2014 Kölner Stadt-Anzeiger



Sehr auffällig ist die neue und kontrastreiche Markierung auf den Stufen vor dem Kaufland-Supermarkt. BILD: WARMACK

## Markierung macht Stufen sicherer

**HANDICAP** Selbsthilfegruppe hatte sich im Supermarkt umgeschaut

Bergheim. Die Markierungen stechen ins Auge: Im kräftigen Kontrast sind die Stufen vor und hinter dem Kaufland-Gebäude in Bergheim ausgesetzt, seit der Woche nach Ostern sorgen schwarze und gelbe Farbe dafür, dass niemand, der die Treppen nutzt, eine Stufe übersieht.

Die Kontrastmarkierung wurde nach einer Anregung der Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) der SHG und Angestellte des Kaufland sowie Mitglieder der Geschäftsleitung hatten sich einen Tag lang im Supermarkt umgeschaut und nach Problemen und Hindernissen gesucht, auf die Behinderte im Alltag stoßen. Dabei kam unter anderem zur Sprache, dass Behinderte, die im Rollstuhl sitzen, beispielsweise nicht in die obersten Regale greifen können. „Kaufland sicherte zu, dass sich Behinderte an der Information melden können und dann ein Mitarbeiter den Kunden beim Einkauf begleitet“, sagte SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis.

Zur Sprache kamen auch die langgezogenen Stufen, die von Kaufland aufgrund der Anregung der SHG nach der DIN-Norm zur „Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung“ kontrastreich markiert wurden. Dulgerakis hofft nun, dass „nach der Vorlage der Privatwirtschaft jetzt auch die Stadtverwaltung nachlegen wird“. Vor allem die Stufen zwischen Rathaus und Medso und rund um das Medso müssten nachgebastert werden. (dv)

## Bergheimer begegnen sich auf Augenhöhe

Einmal die Herausforderung erleben, im Rollstuhl zu fahren, wenn man von Barrieren nur so umzingelt ist? Auf dem Bergheimer Tag der Begegnung am 6. September 2013 konnten Besucher erfahren, welche Hürden Rollstuhlfahrer in einer Welt meistern müssen, die für eine Bevölkerung auf zwei Beinen ausgerichtet ist. Aber nicht nur im Rollstuhl-Parcours (Bild oben), sondern auch im persönlichen Gespräch fand ein reger Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung statt. Der Verein

SHG Handicap e.V. ist aus einer Selbsthilfe-Gruppe für behinderte Menschen hervorgegangen. Er hat den Bergheimer Tag der Begegnung im Jahr 2013 schon zum fünften Mal in Folge organisiert mit dem Ziel, Bewusstseinsbildung zum Thema Inklusion zu betreiben. Wechselseitig soll das Selbstvertrauen von behinderten Menschen gestärkt werden, damit sie aktiv und leichter am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dazu gehören auch Maßnahmen zur Förderung von Barrierefreiheit im öffentlichen Umfeld,

zur Unterstützung bei Behördenkontakten und die aktive Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung. So leistet ein von behinderten Menschen getragener Verein seinen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis von Behinderten und Nicht-Behinderten. Unsere Sozialstiftung unterstützt das Engagement des SHG Handicap e.V. seit 2010. Der nächste Tag der Bergheimer Begegnung findet am 30. August 2014 statt.



Das Bergheimer VHS-Haus soll umgebaut werden und einen Aufzug erhalten. Die Rampe links am Haus ist für Rollstuhlfahrer zu steil. WOLFGANG

## VHS-Haus bekommt einen Aufzug

**SANIERUNG** Gebäude wird umgebaut – Für die meisten Kurse Ausweichquartiere gefunden

VON DENNIS VLAMINCK

**Bergheim.** Im nächsten Volkshochschulsemester ab September finden im Bergheimer VHS-Haus keine Kurse statt – das in die Jahre gekommene Gebäude wird grundlegend saniert. „Wir wollen die Volkshochschule am bekannten Standort an der Bethlehemer Straße langfristig fortführen“, sagt der VHS-Verwaltungsleiter Martin Schnurpheil. Daher habe man sich gemeinsam mit RWE, der Eigentümerin des Gebäudes, auf die Bauarbeiten geeinigt, um den Standort für die VHS zu sichern. „Wir haben gleichzeitig auch einen langfristigen Mietvertrag ausgehandelt.“

Der wohl wichtigste Bestandteil des Umbaukonzeptes: Das VHS-Haus erhält endlich einen Aufzug, damit auch ältere Besucher und Rollstuhlfahrer bequem alle Etagen erreichen können. In den ersten Stock des Hauses können Rollstuhlfahrer derzeit nur über eine viel zu steile Rampe gelangen.

Der Umstand, dass es keinen barrierefreien Zugang zu dem Gebäude gab, hatte seltsame Blüten getrieben. So hatte der Verein SHG Handicap vor Jahren beklagt, dass die VHS zwar einen Kochkurs für Behinderte angeboten habe, dieser jedoch im für Rollstuhlfahrer unzugänglichen zweiten Stock stattgefunden habe. Der Aufzug soll nun an die zum Garten gelegene

Rückseite des Hauses gebaut werden.

Das Gebäude wird den Planungen zufolge auch eine neue Fassade und neue Fenster erhalten. „Auch der Eingangsbereich soll erneuert werden, und der Gymnastikraum wird aufgepöppelt“, sagt Schnurpheil. Hinzu kämen zahlreiche Schönheitsreparaturen.

### Keine Lehrküche

Weil es nach Auskunft des Architekten zu erheblichen Lärm- und Schmutzbelastigungen während der Bauphase kommen wird, hat sich die Volkshochschule laut Schnurpheil dazu entschieden, im nächsten Semester das VHS-Haus nicht für Veranstaltungen und Kur-

se zu nutzen. „Mit Hilfe der Stadt Bergheim und der Kreisverwaltung ist es gelungen, für die meisten Kurse Ausweichquartiere zu finden, sodass nur wenige Veranstaltungen ausgesetzt werden müssen.“ Die Kochkurse allerdings entfallen komplett: Über eine Lehrküche verfügt die VHS nur in ihrem Haus an der Bethlehemer Straße. Auch einige EDV-Kurse müssen ausfallen, da die beiden Computerräume im VHS-Haus nicht genutzt werden können.

Die Arbeiten an der Bethlehemer Straße sollen im Oktober beginnen. „Wir hoffen, dass wir Anfang März 2015, zum Beginn des ersten Semesters in diesem Jahr fertig sind“, sagt Schnurpheil.

MITTWOCH 16. JULI 2014  
NUMMER 162

## Bordsteine nicht abgesenkt

Stadt hat kein Geld für Umbauarbeiten

**ELSDORF.** Fehlende Bordsteinabsenkungen an der Gladbacher Straße (Kreisstraße 30) beklagt die Bergheimer Behindertenselbsthilfegruppe „Handicap“. Im Zuge von Tiefbauarbeiten waren hier Bürgersteige aufgehoben und anschließend unverändert wieder verlegt worden. „Handicap“-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis hatte daraufhin kritisiert, dass an Einmündungen in die Straße nicht in einem Arbeitsgang die behindertengerechten Absenkungen eingebaut worden seien.

Im Kreistag musste sich SPD-Fraktionschef Hans Krings, der das Thema dort auf die Tagesordnung gebracht hatte, mit der Antwort bescheiden, dass innerorts die Stadt für die Gehwege an Kreisstraßen zuständig sei.

Aus Elsdorf war zu erfahren, dass die Umgestaltung der Gehwegkanten in größerem Umfang geplant werden müsse. Für die gewünschte „Nullabsenkung“ seien neue Kantsteine erforderlich, die Gehwege müssten entsprechend abgesenkt und die veränderte Wasserführung geplant werden. „Ich verstehe das Anliegen von ‚Handicap‘ gut, aber mal so eben bei Gelegenheit geht das nicht.“ sagte Mies. Im Haushalt stehe dafür kein Geld zur Verfügung.

Die RWE-Tochter Westnetz verlegt seit einem halben Jahr in der Stadt Leerrohre für Glasfaserkabel, mit denen Telefonanbieter Netcologne 90 Prozent der mehr als 10 000 Elsdorfer Haushalte und rund 300 Gewerbebetriebe mit schnellem Internet versorgen will. Dazu werden an einzelnen Punkten Gruben ausgehoben und durch Spülbohrverfahren unterirdisch mit Leerrohren verbunden. Von der Stadt habe Westnetz den Auftrag bekommen, die Bürgersteige nach den Bauarbeiten so zu hinterlassen, wie sie vorgefunden worden seien, sagte Mies. „Alles andere würde Westnetz uns in Rechnung stellen.“ (ftz)



DONNERSTAG, 17. JULI 2014  
NUMMER 163

# Sparda-Bank zieht es in die Innenstadt

Umzug verzögert sich bis Jahresende  
Barrierefreies Terminal angemahnt

Von DIETMAR FRATZ

**BERGHEIM.** Die Sparda-Bank West wird von der Kölner Straße am Bahnhof in die Fußgängerzone ziehen. Der für September angekündigte Ortswechsel werde sich bis zum Jahresende verzögern, teilt Filialleiter Markus Steinfeld mit. Mit dem Jahresbericht für 2013 tat Steinfeld im Februar die Umzugspläne in das ehemalige Ladenlokal von Kodi an der Hauptstraße 54 kund. Grund für die Verzögerung seien Termenschwierigkeiten beim Umbau des künftigen Domizils, bei dem noch keine Bautätigkeit zu erkennen ist.

Die Umzugspläne nutzte die Behindertenselbsthilfegruppe „Handicap“ dazu, bei dem Geldinstitut nachzufragen, ob am neuen Standort ein rollstuhlauglicher Geldautomat aufgestellt werde. Bislang gibt es einen SB-Automaten, der seitlich von Rollstuhlfahrern angesteuert werden kann. Vorsitzender Stefanos Dulgerakis wünscht sich ein Terminal, unter dessen Tastatur man mit dem Rolli fahren kann.

Von der Düsseldorfer Zentrale des Unternehmens war

zu erfahren, dass das zurzeit nicht möglich sei. Das Gerät selbst sei zwar zu beschaffen. Zurzeit arbeiteten die hauseigenen Programmierer jedoch noch an der aufwendigen Software. „Wir wollen eine Lösung, bei der unter anderem auch Spracheingabe möglich ist, um möglichst vielen Menschen mit Behinderungen die Benutzung zu ermöglichen“, sagte eine Unternehmenssprecherin. Ein einfaches Vorziehen der Tastatur sei nicht möglich, weil diese mit dem darunter liegenden Tresor verbunden sei.

In der neue Filiale sei jedoch mehr Platz vorgesehen, so dass das SB-Gerät von beiden Seiten angefahren werden könne. Dieses Angebot hatte „Handicap“ nach einem Selbstversuch mit Politikern, die im Rollstuhl sitzend unter anderem die Banken in der Stadt getestet hatten, im Herbst als „unter Schwierigkeiten nur in der Sparda-Bank möglich“ eingestuft. In allen anderen Banken seien Geschäfte am Automaten für Rollstuhlfahrer nahezu unmöglich. Inzwischen haben andere Geldinstitute die Sparda-Bank jedoch überholt und unterfahrbare Geldautomaten aufgestellt.

1. September 2014

## Rollifahren will gelernt sein

### Tag der Begegnung in Bergheim

**Die Selbsthilfegruppe Handicap warb für ein besseres Miteinander. Interessierte konnten auf zwei Versuchsstrecken Rollstuhl-Erfahrungen sammeln. Infoständen informierten über die unterschiedlichen Behinderteninitiativen.**

Von Joachim Röhrig

**Bergheim.** „Puh, das ist ja gar nicht so leicht. Um da hoch zu kommen, braucht man schon richtig starke Arme“, stöhnt Simone Yazdirad und muss sich von Patrick Moser ein wenig anschieben lassen, um die Fahrt über die Steigungsrampe zu schaffen und einige andere tückische Hindernisse auf dem Parcours zu überwinden. Yazdirad und Moser sitzen beide im Rollstuhl – sie nur zur Probe, er ist wegen einer Gehbehinderung auf den Rolli angewiesen. Schauplatz des kleinen Experi-



**Mit ein wenig Anschubhilfe des Rolli-Experten Patrick Moser bewältigt die nichtbehinderte Simone Yazdirad den Rollstuhl-Parcours. Foto: Roehrig**

ments war der Hubert-Rheinfeld-Platz, wo die Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap am Samstag bereits zum sechsten Mal einen großen Tag der Begegnung veranstaltete und eifrig für ein besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen warb.

Zwei Versuchsstrecken, auf denen die Gäste auf sportlich-spaßige Weise Rollstuhl-Erfahrungen sammeln konnten, gehörten zu den beliebtesten Anlaufpunkten der ebenso informativen wie unter-

haltsamen Veranstaltung. Dass sich vor allem die Kinder eine Gaudi aus dem Rollifahren machten, störte Patrick Moser überhaupt nicht – im Gegenteil: „Über solche Spaßaktionen schafft man es doch am besten, Hemmschwellen und Berührungängste abzubauen und bei Nichtbehinderten ein Bewusstsein für die alltäglichen Probleme von Rollifahrern zu schaffen“, meint der Kölner Student, der selber begeisterter Rollstuhl-Basketballer und Übungsleiter im Behindertensport ist. Und Patrick Moser ist keiner, der über sein Schicksal klagt: „Negative Ausdrücke wie An-den-Rollstuhl-gefesselt-sein mag ich überhaupt nicht. Für mich ist der Rollstuhl ein tolles Gerät, das mich mobil macht und in dem ich beim Sport auch jede Menge Freude habe.“

Der Spaß könnte allerdings noch größer sein, wenn der öffentliche Raum für Menschen mit körperlichen Einschränkungen besser gestaltet wäre, ergänzt Stefanos Dulgerakis. Den Sprecher der SHG Handicap stört es besonders, dass selbst für vergleichsweise kleine und kostengünstige Verbesserungen auch heute noch oft mühsam und lange gekämpft werden müsse. „Es wäre doch ein Leichtes, beispielsweise die Treppen hier am Hubert-Rheinfeld-Platz mit Kontrastmarkierungen als Orientierungshilfe für Sehbehinderte auszustatten“, erklärt Dulgerakis, „und dass in Elsdorf die aufgerissenen Gehwege nach Leitungsarbeiten einfach wieder in den alten Zustand versetzt werden sollen, anstatt die Bordsteinkanten bei dieser Gelegenheit gleich rollstuhlgerecht abzusenken, kann ich auch nicht verstehen.“

Für Dulgerakis sind dies Beispiele dafür, dass auf dem Weg zu Inklusion und Teilhabe noch viele große und kleine Schritte zu gehen sind: „Das gesellschaftliche und politische Bewusstsein für die Belange von Menschen mit Handicaps ist noch nicht so ausgeprägt, wie wir uns das wünschen.“

Ein nicht allzu großer, aber sehr interessierter Besucherkreis konnte sich an Infoständen über die Arbeit und die Angebote von ganz unterschiedlichen Behinderteninitiativen informieren. Neben anderen

waren die Gold-Kraemer-Stiftung, die St.-Augustinus-Behindertenhilfe, die Verkehrswacht und die Demenzberatung des Rhein-Erft-Kreises mit von der Partie. Ein Schwerpunkt waren Ausstellungen von speziellen Fahrrädern und Elektro-Mobilen für Gehbehinderte.

#### Messe und Musik

Angegliedert war eine Handicap-Messe im Medio mit Ständen von weiteren Händlern, Dienstleistern, Reha-Betrieben und Selbsthilfegruppen. In Fachvorträgen ging es um Themen wie barrierefreies Wohnen und den richtigen Umgang mit dem Rollator. Dazu gab's ein buntes musikalisches Rahmenprogramm unter anderem mit der bekannten Country-Sängerin Jolina Carl, der blinden Rock-Interpretin Andrea Eberl, den Oberaußemer Friends of Music,

der Band „Bis zum Sommer“ und dem Schlagerbarnden Sascha Kramer.

Die SHG Handicap selbst, in der rund 140 Menschen mit und ohne Behinderungen mitmachen, präsentierte sich als übergreifende Gruppe für alle Gehandicapten. „Anders als etwa reine Taubstummen- oder Blindenvereine wollen wir eine Sprachrohr und ein Aktionsbündnis für die Gesamtheit der Menschen mit Behinderungen sein. Unsere Hauptforderungen sind der Ausbau der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und der schulischen Inklusion sowie bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für schwerbehinderte Arbeitnehmer und bessere staatliche Eingliederungshilfen für behinderte Menschen“, erklärt Stefanos Dulgerakis.

## WERBEPOST

27. September 2014

# Hemmschwellen abbauen

**Der Rollstuhl ist das Sinnbild für Krankheit und Behinderung. Parkplätze oder Toiletten für behinderte Menschen sind alle mit einem Rollstuhl-Symbol gekennzeichnet.**

**Bergheim (pk).** „Viele Menschen haben Berührungängste gegenüber Rollstuhlfahrern, weil sie nicht wissen, wie man damit umgehen soll“, erklärte Patrick Moser, der selbst auch im Rollstuhl sitzt. Zum „Tag der Begegnung“ im und am Medio versuchte er, den Besuchern diese Hemmschwelle zu nehmen. Auf einem kleinen Parcours konnte jeder einmal selbst ausprobieren, wie Rollstuhlfahrer ihren Alltag bewältigen müssen. Bunte Kunststoffplatten simulierten dabei verschiedene Untergründe – etwa Kopfsteinpflaster oder



**Die Besucher konnten sich auch einmal selbst in die Rolle eines Rollstuhlfahrers versetzen und versuchen, einen Parcours zu bewältigen, der unterschiedliche Untergründe simulierte.**

leichte Steigungen. „Viele Zugänge zu Gebäuden habe eine Steigung von sechs Prozent. Das ist dann behindertengerecht“, erklärte der Rollstuhlfahrer. Dennoch gebe es in Deutschland noch viel nachzuholen und besser zu machen“, betonte Stefanos Dulgerakis vom Verein „SHG Handicap“.

Er organisierte die Veranstaltung, die bereits zum sechsten Mal in Bergheim stattfand. „Verglichen mit vielen anderen Ländern geht es uns hier einigermaßen gut“, so Stefanos Dulgerakis. „Aber die Bürokratie in Behörden oder etwa bei Krankenkassen ist noch viel zu kompliziert. Hier muss

sich einiges ändern und einfacher werden.“ An Infoständen konnten sich viele Menschen grundsätzlich nützliche Tipps holen.

Eine Reihe von Vorträgen informierte die Besucher außerdem über Themen wie Pflegedienste, Therapiemöglichkeiten oder barrierefreie Wohnungen. „In erster Linie wollen wir alle Menschen erreichen und die Inklusion fördern. Wir wollen ein Bewusstsein für die verschiedenen Formen der Behinderung schaffen und Menschen Ängste und Vorurteile nehmen.“

Auch Patrick Moser hat dieses Ziel: „Man hört häufig, dass wir an den Rollstuhl gefesselt seien“, bedauert er. „Aber das stimmt nicht. Der Rollstuhl fesselt uns nicht, er macht uns mobil und gibt uns eine Freiheit, die wir sonst nicht hätten.“

RHEIN-ERFT-RUNDSCHAU vom 1. September 2014

## „Spaß am Hilfsmittel Rollstuhl“ vermittelt



Sechs Prozent Steigung auf der schiefen Bahn machen ungeübten Rollstuhlfahrern wie Laura schon Probleme. Nichtrollstuhlfahrer konnten es zum Tag der Begegnung ausprobieren. (Foto: Tripp)

Beim Tag der Begegnung der SHG Handicap-„Hemmschwelle im Kopf“ konnten Nichtrollstuhlfahrer einmal den Hindernisparcours vor dem Medio Rhein-Erft ausprobieren. Eine Strecke, wie sie oft in öffentlichen Gebäuden zu finden sind.

Von Oliver Tripp

Bergheim. Auf der schiefen Bahn will Laura im Rollstuhl noch die Kurve kriegen und gerät ins Trudeln. Patrick Moser stabilisiert sie mit einem schnellen Griff. Fehler könne man als Unkundiger beim Rollstuhlfahren nicht machen, man arbeite als Laie aber „auf unbekanntem Terrain“, sagt der Übungsleiter für Rollstuhlsport, der am Samstag Nichtrollstuhlfahrer einlud, einmal den Hindernisparcours vor dem Medio Rhein-Erft auszuprobieren. Eine Strecke, die Alltagssituationen simuliere wie Kopfsteinpflaster oder die Rampe mit sechsprozentiger Steigung, wie sie in öffentlichen Gebäuden zu finden seien. „Spaß am Hilfsmittel Rollstuhl“ will Moser vermitteln, die „Hemmschwelle im Kopf“ lockern. Und viele nehmen am Samstag beim sechsten Bergheimer Tag der Begegnung der Selbsthilfegruppe Handicap die Gelegenheit wahr. Aber was, wenn man im Rolli „dringend mal muss“ und in Bergheims einziger für Rollstuhlfahrer befahrbarer Kneipe sitze, fragt Hanne Weiland. Aber auch die verfüge, so wie alle anderen Kneipen und Cafés der Kreisstadt, nicht über behindertengerechte Toiletten. Mit dem Drang gehe es dann ab in Richtung Kaufland, mit dem Aufzug runter in die Katakomben des Einkaufszentrums. Oder die Fahrt gehe ins Medio Rhein-Erft zum dortigen „Versuchsprojekt öffentliche Behindertentoilette“, sagt Weiland, nur: Woher wisse man,

ob diese Toilette geöffnet sei? Für die dortige Toilette gelte keine regelmäßige Öffnungszeit.

Neben Vorträgen zu Themen wie Pflegedienst, Logo- oder Ergotherapie, Barrierefreies Bauen kommen am Samstag viele, die das Gespräch suchen, Politiker, Vertreter von Unternehmen, die behinderte Menschen als Kunden für sich entdeckt haben, wie der Kerpener Taxiunternehmer Thomas Naurath, der die Flotte seiner Behindertentaxis ausbauen will oder Betroffene und Verwandte.

Was ist mit dem Vater, der nicht mehr ohne Hilfe die Treppe aus seiner Wohnung im dritten Stock bewältigen könne, fragt Weiland eine Frau aus Bergheim. Der ambulante Pflegedienst weigere sich, den Vater die Treppe herunterzutragen, und Treppenlifte kämen wegen unzureichender Statik nicht in Frage. Hier ist die zertifizierte Lot-sin Weiland mit Ausbildung am Kölner „Zentrum für selbstbestimmtes Leben“ gefordert, eine von sieben selbst behinderten Menschen, die sich im Dschungel der Gesetze und Leistungen auskennen. Eine „einkommensabhängige Assistenzleistung“ bezahlt vom Landschaftsverband Rheinland, komme für die Tochter des Senioren wohl in Frage, gibt Weiland Auskunft und der Frau aus Bergheim ihre Telefonnummer, um einen Beratungstermin zu vereinbaren.

Aus dem Stegreif zählt Hanne Weiland Schwachpunkte bei der „Inklusion“ behinderter Menschen in der Kreisstadt und im Rhein-Erft-Kreis auf: fehlende Markierungen der Stufen zum Medio und zum Rathaus für schwer sehbehinderte Menschen, defekte akustische Signale an den Ampeln in vielen Städten, fehlende Verkehrsanbindung durch den öffentlichen Personennahverkehr in vielen Ortsteilen oder keine Absenkung von Bürgersteigen. Bei Bauarbeiten seien etwa Firmen angehalten, den alten Zustand wieder herzustellen statt erforderliche Absenkungen gleich vorzunehmen, wie sich derzeit in Elsdorf zeige. Weilands Ehemann und Handicap-Vorsitzende Stefanos Dulgerakis fasst es zusammen: „Barrierefreiheit genießen viele Behinderte nicht. Bis zur Inklusion ist noch ein weiter Weg.“

Kölnischer Stadtanzeiger vom 24. Oktober 2014

## SHG beharrt auf Toilettenbau

INKLUSION Medio-WC als Übergangslösung für Behinderte an einigen Sonntagen geöffnet

VON DENNIS VLAMINCK

### Büro für Behinderte

**Eigene Räume** hat seit Mittwoch die Selbsthilfegruppe Handicap: An der Hubertusstraße 2 in Kennten hat die SHG ein ebenerdiges Büro angemietet, das Anlaufstelle für die Mitglieder des Vereins sein soll.

Gehbehinderte sowie Referate zu Gesundheitsthemen hier veranstaltet werden. Das Büro verfügt über eine barrierefreie Toilette.

**Öffnungszeiten** gibt es noch nicht für das Büro der Selbsthilfegruppe, aber spätestens im neuen Jahr will die SHG montags von 10 bis 13 Uhr und donnerstags von 13 bis 17 Uhr öffnen. (dv) [www.shghandicap.de](http://www.shghandicap.de)

Lediglich vier Behinderte an drei Tagen hatten innerhalb der Testphase von sieben Monaten von dem erweiterten Angebot Gebrauch gemacht – das sah vor, dass Mitarbeiter der Medio-Lounge sonn- und feiertags von 8 bis 23 Uhr sowie werktags bei Veranstaltungen im Medio bis 23 Uhr die Toiletten öffneten. Sowohl die Selbsthilfegruppe Handicap als auch die Stadtverwaltung sehen darin nun keine Lösung für die Zu-

kunft. Doch während man im Rathaus aufgrund der Erfahrungen den Standort als nicht geeignet ansieht und wegen der „sehr angespannten finanziellen Situation der Kreisstadt Bergheim“ keinen WC-Bau ins Auge fasst, fordert die SHG Handicap diesen Bau mit Nachdruck. „Er ist doch beschlossen“, sagt Vorsitzender Stefanos Dulgerakis. „Man kann doch einen Ratsbeschluss nicht einfach so

ignorieren. Der Beschluss wird ja noch nicht mal aufgehoben.“

Rückendeckung bekommt die SHG von den Grünen. „Wenn wir die UN-Behindertenrechtskonvention ernst nehmen, müssen wir jetzt endlich Nägel mit Köpfen machen und eine richtige Behindertentoilette bauen, die rund um die Uhr von befugten Personen aufgesucht werden kann“, sagt Fraktionsvorsitzender Peter Hirse-

ler. „Hinweise auf die Haushaltslage sind in diesem Fall inakzeptabel.“ Beim ersten Anlauf sei das Geld für die Toilette für den Bau eines Kunstrasenplatzes zweckentfremdet worden.

Der parteilose Hermann-Josef Falterbaum, Vorsitzender des Finanzausschusses, warnt hingegen vor den Folgekosten, die bisher in der öffentlichen Diskussion keine Rolle gespielt hätten. „Eine solche Toilette muss auch gereinigt, gewartet und gegebenenfalls repariert werden“, sagt Falterbaum, der für die CDU im Rat sitzt. Es sei mit Kosten von bis zu 1200 Euro im Monat zu rechnen.

Bis eine Lösung gefunden ist, gilt ein Kompromiss, den Stadtverwaltung und SHG Handicap ausgehandelt haben: Die Toiletten im Medio werden an den Sonntagen geöffnet, an denen in Bergheim große Veranstaltungen stattfinden, also Karnevalssonntag, Cityfest, Bergheim live 4 you, Oktobermarkt und Hubertusmarkt.

Rundblick Elsdorf vom 28. November 2014

## Beschämende Ratsdebatte

Behindertenrecht wird auf die lange Bank geschoben

Bereits im August hatte der Bergheimer SHG Handicap e.V., unterstützt von einer Elsdorfer Bürgerin, einen Bürgerantrag auf Einrichtung eines Inklusionsbeirates gestellt, letzte Woche war das Thema dann endlich auf der Tagesordnung der Ratssitzung. Ziel des Antrages war es, bezugnehmend auf die UN-Behindertenrechtskonvention die Situation behinderter Menschen in Elsdorf zu verbessern und Barrieren zu beseitigen. Konkret geht es in diesem Antrag u.a. um die Verengung der Laurentiusstraße sowie das Fehlen von barrierefreien Haltestellen im ganzen Stadtgebiet. Weitere behindertenunfreundliche Stellen im öffentlichen Raum sollten in diesem Inklusionsbeirat aufgedeckt und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Alles in allem ein sinnvoller Antrag, der im Rat auf jeden Fall Zustimmung finden würde. So dachten wir jedenfalls bei der Vorberatung in unserer Fraktion. Was sich aber da in der Ratssitzung bot, war schon eher peinlich. Von Seiten der SPD und der Stimme für

Elsdorf wurde dieser Antrag wie selbstverständlich befürwortet, das Jamaika-Bündnis (CDU, Grüne, FDP) jedoch wollte einem Grundsatzbeschluss zur Einrichtung eines Inklusionsbeirates nicht zustimmen. Mit der eigenen Mehrheit setzte man stattdessen gegen SPD und Stimme für Elsdorf einen sogenannten Prüfauftrag an die Verwaltung durch. Die wiederum hatte bereits im Vorfeld mitgeteilt, dass Verwaltungskräfte sowieso nicht für die Teilnahme an diesem Beirat in Sachen Behindertenrechte zur Verfügung stünden.

Der Blick für Menschen mit Behinderung und deren Belange scheint vor lauter politischer Profilierungssucht der derzeitigen Ratsmehrheit und ihrem Bürgermeisterkandidaten abhandengekommen zu sein. Bedauerlich für Elsdorfer Bürger mit Behinderung, genauso bedauerlich für das Bild, das Elsdorf nun nach außen bietet. Eigentlich müsste man sich hier bei den Bürgern mit Behinderung entschuldigen.

# Wir danken unseren Sponsoren und Kooperationspartnern



Gold-  
Kraemer-  
Stiftung



Kämpgen~Stiftung



Wir bedanken uns auch bei den jeweiligen Verlagshäusern für die freundliche Unterstützung bei der Erstellung dieser Broschüre. Druckdatei von achimarx design.

Diese Produkt wurde auch durch Menschen mit Behinderung erstellt.

Nähere Infos unter: [www.st-augustinus-behindertenhilfe.de](http://www.st-augustinus-behindertenhilfe.de)